

UNTERSUCHUNG

Es mangelt an Transparenz

Zwei Jahre nach der Reform des Versicherungsvertragsgesetzes ist die angestrebte Kostentransparenz nicht in Sicht. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts für Transparenz in der Altersvorsorge (ITA), Berlin. Dabei wurden die Kostenangaben in den Produktinformationsblättern der 50 größten Lebensversicherungsgesellschaften untersucht. Das Fazit: Die derzeitigen Kostenangaben sind gänzlich ungeeignet, um das vom Gesetzgeber verfolgte Ziel der Transparenz als Grundlage für den Vergleich von Produkten zu erreichen. Die Verbraucher sind deshalb kaum in der Lage, die tatsächlich anfallenden Kosten einer Lebensversicherung nachzuvollziehen und verschiedene Produkte miteinander zu vergleichen. Die Studie bewertet die Darstellung und Offenlegung der einzelnen Kostenarten nach den Kriterien inhaltliche Richtigkeit, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit und Knappheit. Die Hauptmängel: Kosten werden verschleiert, indem sie in langen Passagen versteckt, in nicht vorgeschriebener Form oder in werblichen Ausführungen dargestellt werden. Verbraucher würden mit nicht notwendigen Zusatzinformationen von der eigentlichen Kostendarstellung abgelenkt. Der Produktvergleich anhand der Gesamtkosten werde erschwert, weil häufig wesentliche Angaben fehlen. Auch eine Gesamtkostenkennzahl suchten Kunden und Vermittler fast immer vergeblich. Das ITA hat drei Ursachen für die Intransparenz ausgemacht: Zum einen würden die Versicherer bewusst verschleiern, um Gebühren zu verdecken und so teure Produkte zu verkaufen. Zum anderen erfassten die gesetzlichen Vorgaben wesentliche Kostenbestandteile nicht. Des Weiteren habe der Gesetzgeber keine Regulierung vorgenommen, sondern den Unternehmen Gestaltungsmöglichkeiten bei den Produktinformationsblättern eingeräumt, die diese nun weidlich nutzen.